

Freiwillige Arbeit für wenig Geld

Florian Born absolviert an der Wilhelm-Wagenfeld-Schule für Gestaltung und Multimedia ein kulturelles Jahr

VON MEIKE LORENZEN

Bremen. Florian Born hat heute Nachmittag einen Termin mit Sozialsenatorin Inge-lore Rosenkötter (SPD). Der 20-Jährige ist einer von etwa 350 Jugendlichen aus Bremen und Bremerhaven, die am Tag der Freiwilligen im Rathaus zusammenkommen. Sie alle absolvieren ein freiwilliges soziales oder kulturelles Jahr in Bremen. Diese Arbeit wird heute gewürdigt.

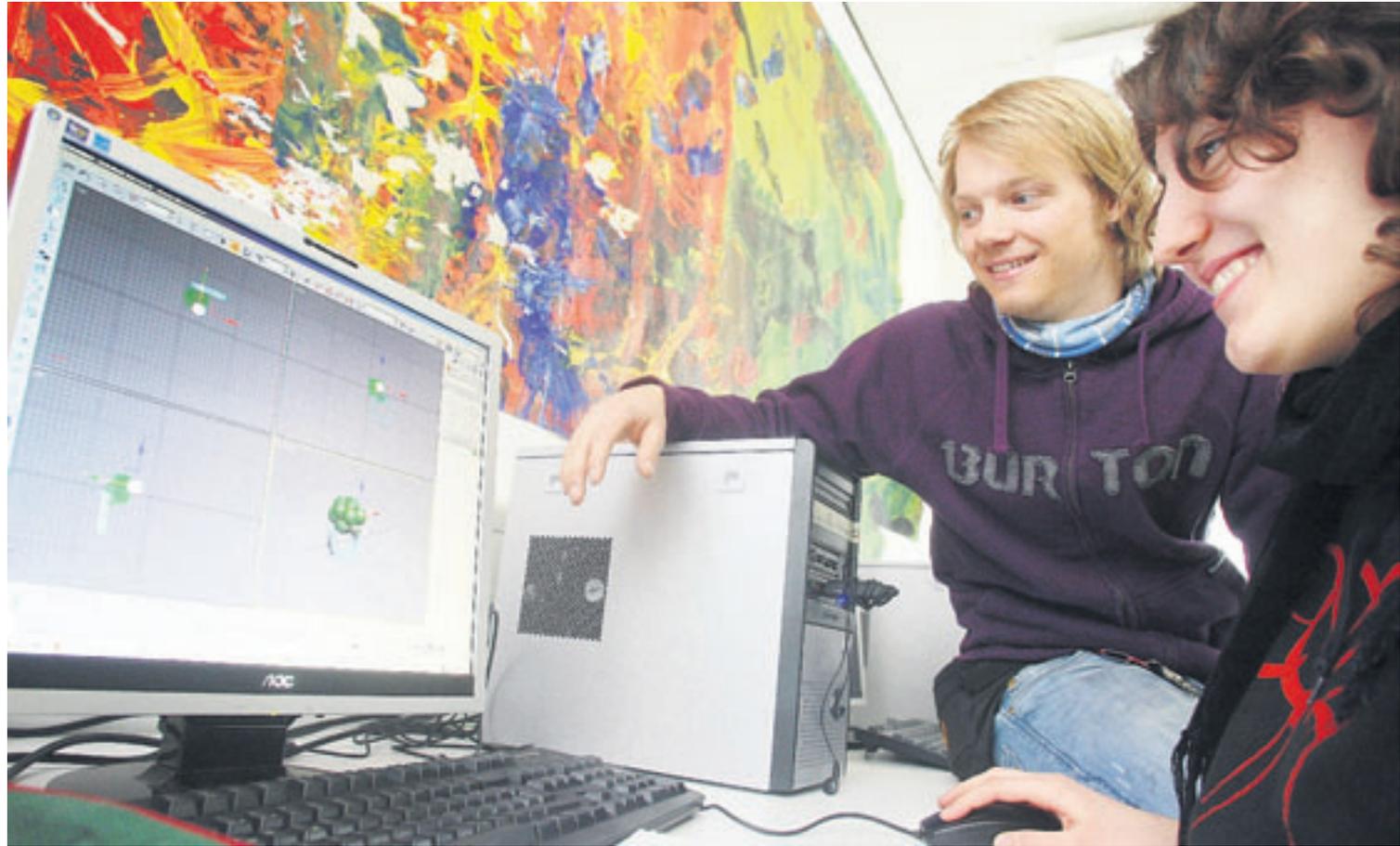
Die Veranstaltung richtet der Soziale Friedensdienst Bremen aus, bei dem auch Florian Born angestellt ist. Der Verein hat für ihn eine Stelle in der Wilhelm-Wagenfeld-Schule für Gestaltung und Multimedia organisiert. Dort unterstützt der 20-Jährige die Schüler im Unterricht, richtet Software auf Computern ein oder kopiert Tabellen für Lehrer. Dass er ein „Mädchen für alles“ ist, hört er nicht gern. Für ihn ist sein freiwilliges kulturelles Jahr vielmehr ein erster Schritt in das spätere Berufsleben – und eine Alternative zum Zivildienst.

Zunächst ist alles wie immer

Als Florian Born sich nach den Sommerferien 2009 in Schwachhausen auf sein Fahrrad setzt, um zu seinem ersten Arbeitstag die zehn Kilometer nach Huchting zu fahren, ist alles wie immer. An dem beruflichen Gymnasium hatte er erst wenige Monate zuvor sein Abitur gemacht. „Es war schon komisch, nach den Sommerferien ganz normal zur Schule zu fahren“, sagt er. Der Weg sei der gleiche gewesen, doch dieses Mal würde er kein Schüler mehr sein.

Nun ist er derjenige, der in dem kleinen, mit Bildern und Computern vollgestellten Zimmer hinter dem Multimedia-Klassenraum sein Büro hat. Von dort unterstützt er die Schüler bei ihren Projekten oder gibt Vertretungsstunden, wenn ein Lehrer ausfällt. Der Multimedia-Raum wird auch in den Freistunden von vielen der Gymnasialisten genutzt. Auf ihren Bildschirmen drehen sich dann dreidimensionale Gebilde wie Würfel und Gläser. Hakt es einmal, hilft Florian Born.

Hat der Aushilfslehrer selbst eine Frage, stehen ihm die ausgebildeten Kollegen zur Seite. Diese Zusammenarbeit ist dem 20-Jährigen wichtig. Denn wegen der fachlichen Ausrichtung der Stelle hat er sich gegen den Zivildienst und für das freiwillige



Wenn die Schüler nicht weiterwissen, hilft ihnen Florian Born. Gestaltung und Multimedia sind seine Fachgebiete.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

kulturelle Jahr entschieden. Nach seiner Zeit an der Wilhelm-Wagenfeld-Schule will Florian Born digitale Medien oder integriertes Design studieren. Dafür muss er sich mit einer Mappe bewerben. „Es ist ein Vorteil, dass ich bei der Vorbereitung jederzeit die anderen Lehrer ansprechen kann“, sagt er.

Die Stelle an der Wilhelm-Wagenfeld-Schule ist eine neue Form des Freiwilligen-Dienstes. Viele der 350 jungen Erwachsenen, die heute im Rathaus dabei sind, arbeiten als Hausmeister, in Heimen oder in Kindergärten. Florian Born will diese Jobs nicht schlecht reden. Im Gegenteil: „Die Arbeit mit Kindern hätte mir auch Spaß gemacht“, betont er. Doch keine der Stellen

hätte ihn so konkret auf seinen Berufsweg vorbereitet wie die Zeit in Huchting.

Nach der erfolgreichen Musterung hat sich Florian Born für den Platz an der Wilhelm-Wagenfeld-Schule beworben. Denn das mit der Freiwilligkeit sei so eine Sache, sagt er. „Ich bin Kriegsdienstverweigerer. Ich musste ja irgendetwas statt des Wehrdienstes tun.“ Zwölf Monate arbeitet Florian Born nun 40 Stunden in der Woche. Dafür bekommt er ein Essen- und ein Taschengeld, das sich zusammen auf etwa 350 Euro beläuft. „Zivis bekommen mehr, dafür wird ihnen aber das Kindergeld gestrichen“, erklärt er. Wer ein freiwilliges Jahr macht, bekommt es noch. Und trotzdem verdienen Zivildienstleistende unter dem

Strich mehr Geld. Zudem beträgt ihre Dienstzeit nur neun, ab Herbst vermutlich sogar nur noch sechs Monate. Bereut hat Florian Born seine Entscheidung für das freiwillige Jahr trotzdem nicht. Die Arbeit an der Schule habe ihn nicht nur in seinem Studienwunsch bestärkt. Sie habe ihm auch gezeigt, dass der Beruf des Lehrers etwas für ihn sein könnte.

„Außerdem machen wir Freiwilligen noch fünf Seminare im Jahr“, berichtet Florian Born. Die richtet der Friedensdienst aus. Während je einer Woche erarbeiten die Jugendlichen dann gemeinsam mit Referenten kulturelle Themen wie Pressearbeit oder Veranstaltungsmanagement – ganz berufsbezogen.